

Stipes 0.4—0.7 M^m altus, strictus, intus e fibris coloratis longitudinalibus et anastomosantibus constructus, extus reticulatus. Ipsae fibrae, sed decolorate et divise in fibrillas ramosas et intertextas, formant clavulam in apice stiptis. Ramulis hinc inde subverticillatis, cuspidatis monosporis.

Clavula 1.3—1.5 M^m longa, circa 0.3 Mm crassa, vertice mox evanescentis.

Sporae acrogenae, primitus globosae, dein ellipsoideae, 0.004—0.005 M^m longae, plerumque 0.002 M^m crassae, albae, hyalinae. In aqua valde tumescentes, deinde globosae nucleo fusciscente tam usque ad superficiem expanso, in quo divisio plasmatis in partes, singulatim uno puncto praeditas, inchoat.

Episporium nunc evanescit. Formae ovaes oblonge aut aliter formatae, inaequaliter terminatae apparent, denique singulare partes qua totidem Amoebae sejunguntur.

Postremae circa magnitudinem sporarum, dilute-fuscae, etiam quoque in aqua non nisi passim translucentae, irregulariter ovaes et cilia tenui, hyalina, cuspidata, longitudine totius corporis duplice, praeditae.

Durch das Schwinden des Keulchens vom Scheitel beginnend, wird dieses natürlich immer kürzer und wandelt die Walzenform in's Kuglige endlich ganz Fläche, wonach es verschwindet, während der festere Stiel noch durch einige Zeit fortbesteht.

Soviel ich zu sehen bekam, theilte sich der sehr stark angeschwollene Sporenkern gewöhnlich zu acht Amoeben ab; die Sporen sind hier somit das, was der treffliche de Bary „Zoosporangien“ nennt.

Bei mancher Amoebe war keine Wimper zu sehen. Entweder verlor sie dieselbe während der Behandlung, oder sie war eingezogen und zu eng an den Körper angeschlossen, um von mir gesehen zu werden. Eine auffallende Bewegung der Amoeben beobachtete ich nicht. Vielleicht war für sie Wasser nicht das rechte Medium zum lebensfrohen Gedeihen.

Zur Chronik der Pflanzenwanderungen.

Von Prof. Wilh. Voss.

Bei dem Interesse, das mit Recht der Ansiedelung von Fremdlingen in unserer Flora entgegengebracht wird — da diese dem floristischen Charakter einer Landschaft nicht selten ein eigenthümliches Gepräge verleihen — dürfte auch folgende kurze Mittheilung nicht ohne alle Beobachtung bleiben.

In dem Jahrgang 1871 der Oest. botan. Zeitschr. gibt A. Kerner unter obigem Titel Nachricht über die Ausbreitung der *Rudbeckia laciniata* L., die seit Ende des 17. Jahrhunderts in Garten des west-

lichen Europas cultivirt wird. Hier wird der Nachweis geführt, dass sie im Laufe der zweiten Hälfte des folgenden Jahrhunderts auch in Deutschland als Ziergewächs Verbreitung fand, aber kaum vor Beginn des 19. Jahrhunderts allgemeiner dürfte anzutreffen gewesen sein.

Seit der Mitte dieses Jahrhunderts häuften sich sodann die Nachrichten über die Einbringung dieser Komposite im mittleren Europa, und Kerner begränzt deren jetziges Verbreitungsgebiet durch eine Linie, die bei Hamburg beginnt, über Rosenau in Ungarn nach Gyergyo, Szt. Miklos im Osten Siebenbürgens, sodann durch Slavonien, über Eibiswald, ferner durch die Schweiz und endlich über Thüringen wieder nach dem Ausgangspunkte zieht.

Ein Jahr später berichtet Dr. F. Schur in derselben Zeitschrift über deren Ausbreitung in der Wiener Ebene, in den Donauauen bei Pressburg und in der Nähe von Hermannstadt.

Was Krain betrifft, so liegen mir keine Nachrichten vor ob auch hier *Rudbeckia* in Mitbewerbung zu den anderen Pflanzen getreten, und es schien mir anfänglich auch nicht sehr wahrscheinlich, sie in diesem fast ganz der Kalkzone angehörenden Kronlande anzutreffen. Doch bin ich auf meinen vorjährigen Exkursionen ebenfalls in die Lage gekommen, dieses schöne Gewächs mehrmals Ende Septembers bis in die Mitte Oktobers in Blüthe anzutreffen und es an einzelnen Orten in 1—1½ Meter hohen Exemplaren in recht üppiger Vegetation zu finden.

Diese Punkte liegen in nächster Nähe von Laibach. Ich fand *Rudbeckia* nicht nur an den Abhängen des in floristischer Beziehung nicht uninteressanten Schischkaberges, sondern auch auf dem Laibacher Moore. An ersterem Orte wählt sie zumeist Hohlwege und Gräben, in denen sich Reste kleiner Torfmoore befinden, steigt dann höher und erscheint truppweise in den Einsenkungen des Kammes (Drenikshöhe) an mehreren Orten. Auf dem Laibacher Moore wächst sie längst der Strasse nach Brunndorf in seichten, feuchten Gräben und findet sich auch zahlreich bei genanntem Dorfe am Fusse des Krimmberges.

Mein Bemühen ging nun dahin, Näheres über die Ausbreitung dieser Pflanze zu erfahren, und das Wenige möge nicht unerwähnt bleiben.

Scopoli führt sie in seinem Fundamentalwerke zur „Krainischen Flora“^{*)} nicht auf; ebensowenig findet sich eine Erwähnung bei Graf in dessen „Vegetationsverhältnisse des Herzogthums Krain“^{**)}, welchem fleissigen und genauen Beobachter diese Pflanze wohl kaum entgangen wäre. Erst bei Fleischmann^{***)} fand sich die Bemerkung „R. l. aus Virginien stammend. Im botanischen und andern Garten cultivirt.“

Da es kaum möglich sein dürfte in Erfahrung zu bringen, ob vor dieser Zeit R. in hiesigen Gärten gebaut wurde, so dürfte erst

*) Flora carniolica 2. Aufl. Wien 1772.

**) Laibach 1837.

***) Uebersicht der Flora Krain's. Laibach 1844.

von da an ihre Ausbreitung zu verzeichnen sein. Leider konnte ich nasser dieser, in der letzten bedeutenderen Arbeit über die Flora Krains enthaltenen Notiz, keine weiteren literarischen Anhaltspunkte finden. Auf mündliche Erkundigungen hin war Herr Custos K. Deschmann so gütig mir mitzutheilen, dass es kaum 10 Jahre her sein dürften, dass *Rudbeckia* im Freien zu beobachten sei. Damit stimmt so ziemlich jener Zeitpunkt überein, den A. Kerner für die Einbringung dieser Pflanzen bezeichnet.

Da Krain's Boden vorwiegend aus Kalk besteht, so ist das Vorkommen dieser Pflanze in der näheren Umgebung von Laibach in soferne nicht ohne Interesse, da dieses Kerner's Angaben über den Boden, auf welchem *R.* gedeiht, vollkommen bestätigen.

Zwischen der Kalkzone im nördlichen Theile des Landes und jener des Karstes schiebt sich eine der Carbonzeit angehörige Zone ein, die zum nicht geringen Theile aus grauem, schwarzen oder rothen, eisenschüssigen Thon — und aus Glimmerschiefeln zusammengesetzt ist *). Die nächsten Berge um Laibach, so der Schlossberg, Golove und Schischkaberger sind aus diesen Gesteinen gebildet. Ebenso bildet die Moorfläche in der Nähe der Strassenzüge, wo der Grund mit sandigen Anschüttungen gemengt ist, ein günstiges Gebiet für die Ansiedelungen dieser Pflanze, die auf den Vegetationscharakter dieser Gegend nicht ohne Einfluss bleiben dürfte.

Kerner's Aufforderung, auch die unbedeutendsten Beobachtungen über die Ausbreitung fremdländischer Gewächse bekannt zu geben, sowie die Thatsache, dass durch das Vorkommen von *Rudbeckia laciniata* L. in Krain, die von Slavonien nach Südsteiermark ausbiegende Verbreitungslinie abgerundeter erscheint, veranlassten mich zur Veröffentlichung dieser Zeilen.

Laibach, am 10. Januar 1877.

Beitrag zur Flora des Neutraer Comitates.

Von Jos. L. Holuby.

Herr C. v. Bránik in Sobotyšf, dem wir so manchen schönen Fund in der Umgebung seines Wohnortes verdanken, besuchte im Sommer 1876, den, von Senitz südwestlich gelegenen Föhrenwald, dessen Flora wir nur nach Berichten des seligen Dr. Kržisch theilweise kennen. Da ich Bránik's im erwähnten Föhrenwalde und in der Umgebung Sobotyšf gesammelte Pflanzen zur Revision erhielt und darunter mehrere für die Flora des Neutraer Comitates neue Arten erkannte, gebe ich nachstehend deren Verzeichniss mit dem Bemerkten: dass sich die Belege dazu in meinem Herbare befinden. Von den übrigen-

*) Vergleiche Hauer's geol. Karte v. Oesterreich Sect. VI.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische](#)

Botanische Zeitschrift = Plant
Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 027

Autor(en)/Author(s): Voss Wilhelm

Artikel/Article: Zur Chronik der
Pflanzenwanderungen. 168-170